

Neubau als Alternative?

Rebland-K.
11. 7. 2007

Gemeinderat Gottenheim geht in Klausur / Sanierung des Kindergartens wird teuer

Gottenheim. Sicherheitsmängel und Sanierungsbedarf gebe es beim Kindergarten Sankt Elisabeth, erläuterte der Bahlinger Architekt Wolfgang Frey auf der jüngsten Sitzung des Gottenheimer Gemeinderates. Laut einer von seinem Büro erstellten Untersuchung liegen die Kosten, um die Einrichtung auf den heutigen Stand zu bringen, bei rund 900.000 Euro.

„Das war eine schwierige Aufgabe, wir bräuchten Röntgenaugen“, betonte Architekt Frey, der auf öffentliche Gebäude spezialisiert ist. Die genauen Kosten bei einer Sanierung ergäben sich immer erst während der Arbeiten, weil man vorher nicht sehe, wie es „unten drunter“ aussehe. Daher seien die Zahlen nur grobe Schätzungen.

Der Kindergarten in der Kaiserstuhlstraße ist in den Jahren 1972/73 erbaut und 1992 zum Teil saniert worden. Es handle sich um eine Holzständerkonstruktion, die wegen der möglichen Hohlräume scherzhaft auch „Mäuseparadies“ genannt werde, so Architekt Frey. Auch nach einer Sanierung werde das Gebäude noch konstruktionsbedingte Schwachstellen haben. Gefährlich sei aber in jedem Fall die Einfachverglasung. Hier bestehe die Gefahr, dass Kinder durch das Glas durchbrechen und sich an den Scherben verletzen.

Anschließend ging Frey detailliert mögliche Verbesserungen durch. Er empfehle, die Schweißbahnen auf dem Dach gesondert zu isolieren. Hierdurch wären sie nicht mehr so hohen Temperaturbelastungen ausgesetzt und hielten länger. Die Kosten der Dachsanierung schätzt der Architekt auf insgesamt



Der Kindergarten St. Elisabeth in Gottenheim muss dringend saniert werden. Jetzt will der Gemeinderat in einer Klausursitzung darüber beraten, ob ein Neubau nicht die bessere Lösung wäre.

Foto: mag

69.500 Euro. Für den Innenraum sei zudem eine schallschluckende Decke wünschenswert. Die Erneuerung der gesamten Verglasung außen komme auf 185.500 Euro, eine neue Innenverglasung koste 60.000 Euro und die Erneuerung der Elektroinstallation, die aus Brandschutzgründen notwendig sei, käme auf 30.000 Euro. Weitere Sanierungsposten sah Frey unter anderem bei den Sanitäranlagen, beim Boden, bei der Gebäudedämmung und bei der Außenanlage. Insgesamt kämen so rund 900.000 Euro zusammen.

Dem gegenüber koste ein Neubau in der gleichen Größe inklusive Abriss etwa 1,25 Millionen Euro. „Wir müssen nun überlegen, was wollen wir“, betonte Bürgermeister Volker Kieber. Er rief dazu auf, dies schnell zu tun, insbesondere wegen der sicherheitsrelevanten Fragen. Birgit Wiloth-Sacherer (SPD) erklärte, sie hätte zu den kritischen Punkten gerne eine Stellungnahme von der Versicherung und vom Gesundheitsamt. Alfons Hertweck (CDU) wun-

derte sich, dass es jetzt so schnell gehen solle. Er habe schon vor fünf Jahren in einer Expertise auf die Glasbruchgefahr hingewiesen.

Kurt Hartenbach (FWG) konstatierte, dass öffentliche Gebäude aus den 1970er Jahren wohl nicht lange haltbar seien. „Wir sollten einen Neubau grundsätzlich erwägen, denn sonst hätten wir trotz teurer Sanierung immer noch ein problematisches Gebäude.“ Birgit Wiloth-Sacherer ergänzte, dass grundsätzlich alle öffentlichen Gebäude und der zukünftige Bedarf geprüft werden sollten.

In einer Klausur solle sich der Gemeinderat intensiv mit der baulichen Entwicklung der Gemeinde befassen, meinte Kurt Hartenbach. Für die Sicherheitsprobleme müsse eine schnelle Lösung her, wie zum Beispiel Folien an den Scheiben. Dann könne man in Ruhe überlegen. Dem stimmten die Räte zu. Zudem soll auf Vorschlag des Bürgermeisters dazu ein Bauausschuss und ein Finanzausschuss gegründet werden. (mag)